

Die drei Wurzeln der Angst

Zunächst ist das genetisch-physische Potential eines Menschen zu betrachten. Hierzu gehört die genetische Disposition ebenso der physische Zustand der Person (z.B. Schilddrüsenüberfunktion etc.). Aus dem so erfassten genetisch-physischen Potential resultiert das biologische Mass für die Angstbereitschaft allgemein.

Als zweites Element ist die bisherige individuelle Entwicklung des Menschen zu betrachten. Die persönliche Entwicklung ist maßgeblich dafür, wie sich das genetisch-physische Angstpotential entwickelt, wobei bereits das genetisch-physische Angstpotential wesentlichen Einfluss darauf hat, wie die betreffende Person die Ereignisse, die ihr im Leben widerfahren, interpretiert und bewältigt.

Das dritte Element ist der gesellschaftliche Überbau. Die Rolle, die das gesellschaftlich-kulturelle System der betreffenden Person zuweist, ist prägend, wenn es darum geht, die Bedingungen festzulegen, wie ein Mensch sein persönliches Schicksal erlebt bzw. interpretiert (zweites Element).

Inwieweit dieses dritte Element angstvermeidend oder angstfördernd wirkt, hängt entscheidend davon ab, welche existenzielle Sicherheit und welches Maß an existenzieller Sinnhaftigkeit das gesellschaftlich-kulturelle System der jeweiligen Person vermitteln kann, denn hiervon hängt es entscheidend ab, wie der Mensch die Ereignisse erlebt, die ihm im Leben widerfahren.

Damit aber wird das Angsterleben eines Menschen im Wesentlichen von zwei Faktoren bestimmt: dem genetisch-physischem Angstpotential und dem gesellschaftlich-kulturellen Überbau.

Die bisherige Entwicklung wirkt prägend durch die Anzahl der bisher erfolgreich bewältigten oder nicht bewältigten angstauslösendern Situationen. Entsprechend stark sind Resilienz oder Disposition. In welchem Verhältnis diese Erfahrungen zueinander stehen ist prognostisch relevant.

Die gesellschaftliche Bewertung von Angst im Alter besteht häufig darin, dass Angst per se dem Alter zugeschrieben wird. Leistung ist in hohem Mass mit Anerkennung und damit mit Selbstwert verbunden. Hohe Leistungen können in der Regel nicht mehr erbracht werden. Damit entsteht die Angst vor dem Verlust von Anerkennung und damit von Selbstwert.

Sinnhaftigkeit hängt wiederum von Anerkennung ab, ebenso von spirituell-religiösen Werten. Existenzielle Sicherheit ist durch eine neue Altersarmut bedroht.

Abstract, 2005

Dr. med. Peter Bäurle, Leitender Arzt Bereich Alterspsychiatrie / Alterspsychotherapie
Psychiatrische Klinik Münsterlingen